



Roman Menth:
„Lieber Doktor,
unsere schöne
Stadt freut sich
auf dich!“

Der Bürgermeister von Aub will bis spätestens Ende März einen Arzt finden – dann verlässt der bisherige den Ort

Es trifft schon jede 3. Gemeinde Landarzt verzweifelt gesucht!

Landarzt – allein das Wort klingt schon nach Lebenssinn und Idylle. Doch immer weniger Mediziner wollen sich in kleineren Orten niederlassen. BILD der FRAU auf Spurensuche in einem bezaubernden Städtchen in Bayern und auf einer wild-schönen Nordsee-Insel

Das unterfränkische Örtchen Aub gehört mit 1450 Einwohnern zu den kleinsten Städten in Bayern. Es liegt paradiesisch im schönen Gollachtal im Landkreis Würzburg. Auf dem Marktplatz zwischen alten Fachwerkhäuschen begrüßen sich die Einwohner mit Namen, halten Pläuschchen. Hier ist die Welt noch in Ordnung, oder? „Leider nicht“, schüttelt Bürgermeister Roman Menth (44) den Kopf. „Wir haben ein riesiges Problem: Unser Hausarzt, der die Stadt, das Seniorenzentrum und die umliegenden Gemeinden versorgt, hört am 31. März auf. Und ein Nachfolger ist nicht in Sicht.“ Eine Katastrophe für die Region. Andere Praxen sind zehn Kilometer weit weg und einige nehmen wegen Überfüllung keine neuen Patienten mehr auf. Dabei sind viele Einwohner von Aub mobil eingeschränkt und auf einen Arzt in der Nähe angewiesen. So wie Renate Schmidt (62) mit ihrem Mann Walter (69): Er hatte einen Schlaganfall. „Wenn es ihm schlecht geht, brauchen wir schnell Hilfe“, sagt sie. „Wenn ich aber erst 30 Kilometer nach Würzburg fahren muss, sind die weiten Wege dort für mich und meinen behinderten Mann viel zu beschwerlich.“

Sandra Krieger (45), die am Ortsrand mit ihrer Familie einen Getränkehandel betreibt, wird jetzt schon bange, wenn sie daran denkt, ohne heimischen Arzt auskommen zu müssen. „Bei der Arbeit passieren öfter mal kleinere Unfälle“, erklärt sie. „Da sind kurze Wege wichtig.“ Und: Viele ansässige Unternehmen verlieren Kunden, wenn ein Arzt fehlt. „Wir rech-

nen mit erheblichen Einbußen, wir kriegen ja dann keine Rezepte mehr“, meint Elke Foltz (55), die mit ihrem Mann Ger-

„Ohne Arzt habe ich keine Patienten“, stellt auch Physiotherapeutin Christina Stachel fest. Sie hat Sorge, ihren Kundenstamm, den sie in neun Jahren aufgebaut hat, zu verlieren. „Von den wenigen Selbstzahlern kann ich mich kaum über Wasser halten.“ Jede dritte Gemeinde kennt dieses Problem mittlerweile. Auch hoch im Norden, 720 Kilometer weg vom bayeri-



Roman Menth begleitete Redakteurin Iris Koch durch sein Städtchen



Die Apotheker Elke und Gerhard Foltz hoffen auch für ihre Kunden, dass sich bald ein Arzt findet

schen Aub, auf der Insel Pellworm. Seit dem Sommer annonciert die Gemeinde bundesweit, um einen zweiten Mediziner für das gemeindeeigene Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) zu finden. Insel-Arzt Dr. Rolf-Ferdinand Gehre steht seit Monaten in 24-Stunden-Bereitschaft für die rund 1250 Dauerbewohner der Insel – auch nachts und am Wochenende.

„Mit im Angebot: Kitaplatz, Bauland, ein gutes Einkommen

Er ist allein für alles zuständig. Dazu gehört auch Not- und Rettungsdienst. „Meine Arbeit macht mir Spaß und ich möchte sie gern noch ein paar Jahre weitermachen“, sagt der 65-Jährige, der seit 2018 auf Pellworm ist. „Aber für einen alleine ist es zu viel.“ Mal Freizeit, eine Wattwanderung oder eine Bootstour? Kann er sich längst nicht mehr erlauben. Bis vor einigen Monaten teilte er sich die Stelle mit einer jungen, zugezogenen Ärztin. Doch ihre Familie wollte zurück aufs Festland. „Landarztmangel gibt es überall, aber eine isolierte Inselanlage ist noch mal schwieriger“, stellt Gehre fest. Dabei habe so ein Eiland-Leben viele Vorzüge: „Es ist schön, wenn jeder



Dr. Rolf-Ferdinand Gehre:
Die Arbeit macht viel Spaß, aber für einen alleine ist es zu viel



Hofft auf baldige Verstärkung: Der Arzt ist auf Pellworm auch für den Not- und Rettungsdienst zuständig, alles in Dauerbereitschaft

jeden kennt“, meint er. „Pellworm ist die letzte Insel, wo noch weniger als 50 Prozent für den Tourismus arbeiten. Wir sind noch eine ganz normale Insel. Die Menschen sind sehr gelassen, geduldig und unkompliziert.“ Ein Ort zum Glücklichwerden, da ist er sich sicher. Zurück in Bayern: Auch hier versucht Bürgermeister Roman Menth geeignete Bewerber für sein schönes Städtchen Aub zu begeistern. „Wir sind für alles offen: Selbstständigkeit oder auch eine Anstellung.“ Oder sogar erst das eine zum Probieren, später das andere. Was ist mit Kitaplatz? Bauland? „Kein Problem!“ Doch auch seine Anzeigen blieben bisher ohne Erfolg. Darum hat der Gemeindechef

jetzt Anne Hätty (38) engagiert. Sie ist Headhunterin eines Dienstleistungsportals für Ärzte (s. Interview) und zuversichtlich, für Aub fündig zu werden. Denn die Stadt habe „nicht nur nette Einwohner, sondern auch jede Menge Freizeitmöglichkeiten, etwa 20 Vereine, schöne Lokale, ein Schwimmbad, Rad- und Wanderwege ...“

„Wir feiern, wenn der Arzt kommt

Die Einwohner nehmen die Suche derweil mit einer Prise Humor: „Wir werben jetzt mit einem neuen Slogan“, verrät der Amtschef Menth augenzwinkernd: „#NOTRUF AUB – Wir feiern, wenn der Arzt kommt.“ IRIS KOCH, CLAUDIA KIRSCHNER

„Bis 2030 fehlen 11 000 Hausärzte“



Anne Hätty (38), Personalberaterin bei mediorbis.de
Warum ist es so schwer, Nachfolger für Landarztpraxen zu finden?
Über 80 Prozent der Medizinabsolventen sind Frauen. Viele wollen Zeit für die Familie haben, in Teilzeit arbeiten. Ziehen ein Angestelltenverhältnis vor. Wenn nichts passiert, fehlen bis 2030 11 000 Hausärzte.
Wie können Kommunen das Problem lösen?
Den Ärzten die Angst nehmen, ihnen eine Festanstellung anbieten, bei einer Praxiseröffnung helfen.

Ist eine Landarztpraxis ein großes finanzielles Risiko?
Im Gegenteil. Das Einzugsgebiet ist meist sehr groß. Beispiel Aub: Die Stadt hat 1450 Einwohner, aber der amtierende Arzt hat 1600 Patienten pro Quartal. Ein respektables Einkommen ist so garantiert.

FAKTENCHECK

- ➔ 46,4 % der jungen Ärzte können sich nicht vorstellen, in Kommunen mit weniger als 2000 Einwohnern zu arbeiten*.
- ➔ Gründe u. a.: fehlende Berufsperspektiven für den Partner, das Bildungsangebot für die Kinder, der Wunsch nach einem urbanen Umfeld**.
- ➔ Die sogenannte Landarzt-Quote mit Förderprogrammen und Stipendien z. B. auch für Quereinsteiger oder bei nicht ausreichender Abi-Note soll helfen, dass Ärzte-Nachwuchs aufs Land zieht. Infos: www.lass-dich-nieder.de



Friesische Schönheit: Pellworm liegt im UNESCO Weltnaturerbe Wattenmeer

Fotos: Guido Ohlenboästel (3), Ines Pfeiffer, dpa, Shutterstock, privat

* Bundesweite Umfrage der Universität Trier, ** Repräsentative Umfrage des Berliner Meinungsforschungsinstituts Civey